

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unregelmäßig eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Das Auer Tageblatt kostet für den Abonnenten 1/2 Mark pro Monat. Bei halbjährlicher und jährlicher Abnahme sind besondere Bedingungen zu stellen. Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 1/2 Mark pro Zeile und in den übrigen Spalten zu 1/3 Mark pro Zeile berechnet. Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 1/2 Mark pro Zeile und in den übrigen Spalten zu 1/3 Mark pro Zeile berechnet. Die Anzeigen werden in der ersten Spalte zu 1/2 Mark pro Zeile und in den übrigen Spalten zu 1/3 Mark pro Zeile berechnet.

Nr. 195.

Mittwoch, den 23. August 1916.

11. Jahrgang.

Das Seetreffen in der westlichen Nordsee.

Schwerste russische Verluste bei vergeblichen Angriffen. — Restlose Abweisung russischer Angriffe am westlichen Stochoduser. — Ein erfolgreicher deutscher Vorstoß zwischen Sarny und Rowel. — Fortsetzung des deutsch-bulgarischen Vormarsches an der griechischen Grenze, am Struma eine französische Brigade zersprengt.

Einführung der Reichsfleischkarte ab 2. Oktober 1916.

Zu den neuen Erfolgen unserer U-Boote.

Wie die beiden englischen Kreuzer versenkt wurden. Die transpontanen Versuche der Engländer, den Zusammenstoß einer Teils ihrer Flotte mit deutschen U-Booten südlich der Doggerbank zu einem Sieg der britischen Flotte umzubilden, erregen auch in neutralen Ländern nicht nur Heiterkeit, sondern auch wohlverdienten Spott. Vollständige Blätter werfen, der Köln. Ztg. zufolge, die schärfste Frage auf, wie man zugleich siegen und Schiffe verlieren kann, während die andere Partei fast gar keine Verluste erleide. Wie werden sie erst staunen, wenn sie den neuesten amtlichen Bericht von deutscher Seite zu Gesicht bekommen, der also lautet:

Zu dem am Montag gemeldeten Erfolge unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen bekanntgegeben: Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags sichtete eines unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südlichem Kurs, von zwei Zerstörerflottillen begleitet. Hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörersicherung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte, und anscheinend dem Typ Mohawk angehört, zu schießen zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband lehrte machte, griff das U-Boot einen der nunmehr hinten stehenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der Chatham-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum, beiläufig. Das Schiff bekam starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst zweieinhalb Stunden später, den Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schicksal genommen war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuss des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf eine größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohl erhalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer wurde später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet. (W. T. B.).

Seit dem 1. Juni scheint dies das erste Mal gewesen zu sein, daß stärkere englische Streitkräfte sich in größeren Verbänden wieder auf der Nordsee gezeigt haben. Der Erfolg dieses Auftretens der seeherrschenden Flotte läßt sich aber noch weniger zu einem Sieg umdeuten, als die Nordseeschlacht. Das Wichtigste an dem ganzen Seegeschehen ist es jedenfalls, daß eine große britische Flotte es nicht gewagt hat, den Kampf mit ein paar armseligen deutschen U-Booten aufzunehmen. Sie ist vielmehr durch den ersten Verlust, der sie betroffen, erschüttert worden, daß sie sofort lehrte gemacht und dem kleinen, früher oft bespöttelten Feind das Feld überlassen hat. Ein wunderbarer Kommentar zu dem alten Seespruch: Britannia, rule the waves.

Eine deutsche U-Bootfahrt.

Der Marinefachverständige der Daily News sagt ausführlich der Versenkung des englischen Kreuzer Kotingam und Galmouth: Es ist das erstmal, daß die Taktik der Deutschen Erfolg hatte. Sie versuchten ein kombiniertes Manöver mit einem Geschwader von schweren Schiffen und U-Booten. In Kämpfen bei der Doggerbank und bei anderen Gelegenheiten hat der Gegner schon ähnliche Versuche gemacht, englische Schiffe in eine Unterseeboot-Falle zu locken, aber sie mißglückten. Die Vernichtung zweier wertvoller leichter Kreuzer ist ein wirkliches Unglück. Die Operationen waren sie sich beteiligten, waren übrigens solche, wofür sie besonders bestimmt waren, nämlich die

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Deutsches Hauptquartier, 23. Aug. vorm. Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich von Dollers fanden während der Nacht Nachkämpfe statt. Westlich des Fourcaux-Waldes, ebenso bei Maucras, mißlangen feindliche Handgeometen-Unternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt große Tätigkeit. Südlich der Somme sind bei Etreux keine Grabenstände, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch blieben, gesäubert. Drei Offiziere, 143 Mann fielen dabei in unsere Hand. Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abtschiff feindliche Handgeometenangriffe ab. Im Bergwald fanden wir eine glänzende kleinere Infanterieschlacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meeres bis zu den Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Gebirge erweitern wir den Besitz der Szara-Wpysznadurch Entfernung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab) erbeuteten zwei Maschinengewehre und wiesen einen Gegenangriff ab. Deiderseits des Szarnp-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Forderung des Höhen-Gebirges westlich des Ostrow-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte verbische Versuche im Moslagengebiet sind abgewiesen. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Deutscher Admiralstabs-Bericht.

Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linienschiff am 19. August durch eines unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden Unterseebootes wird folgendes bekannt gegeben: Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer großen Zahl von kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war.

Es gelang auf die Schlachtschiffe zu schießen zu kommen. Das Unterseeboot fuhr hierbei halb überflutet. Auf dem Turm standen 3 Offiziere, nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuerkugel, in welcher der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war, die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Resselndampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Masten zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer, abgesehen von einer schweren Verletzung der Resselanlagen einen großen Gelbrand verursacht hat.

Verschiedenes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes beobachtet worden. Danach ist das englische Schlachtschiff durch den Angriff des Unterseebootes zumindest schwer beschädigt worden. (W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verfolgung überlegener feindlicher Streitkräfte, mit denen sie in Berührung kommen.

Sie sind doch Helden, die Herren Engländer! In Laten — und in Worten! Die Vernichtung zweier wertvoller leichter Kreuzer ist zwar, wie der Marinefachverständige der Daily News meint, ein wirkliches Unglück, aber schließendlich waren sie besonders dazu bestimmt, überlegene feindliche Streitkräfte zu verfolgen. Gewiß so, wie der Hase den Hund verfolgt. Nicht? Nein, Herr Sachverständiger, dieses Heldentum überlassen wir ruhig Ihnen. Dann wählen wir schon lieber die Rollen der armen Verfolgten! Daß wir dabei die heldenhaften Hasen mit gutem Appetit verpeisen, steht freilich auf einem anderen Blatte.

Neue Glanzleistung eines U-Bootes.

Nachdem erst kürzlich berichtet wurde, daß der mit dem Bourle merite ausgezeichnete Kapitänleutnant Walter Horstmann über 100 Schiffe versenkt hat, die

einen Wert von über 600 Millionen Mark repräsentieren, wird heute von einer neuen Glanzleistung eines unserer Unterseeboote gemeldet, die es wünschenswert erscheinen läßt, den Namen des kugensüchtigen Romanhelden kennen zu lernen. Der dem Börsen-Courier zuteil gewordene Information zufolge ist es nämlich diesem einen Unterseeboot gelungen, gelegentlich einer Fahrt im Mitteländischen Meer nicht weniger als 54 Schiffe mit 91 000 Registertonnen zu versenken.

Seeschiff.

Der englische Dampfer Swedith Prince (3712 Tonnen) ist, dem Tempus zufolge, versenkt worden. (W. T. B.)

Ein holländisches Schiff von den Engländern geflohen.

Neuzeit Courant erzählt von der Direktion der Holland-Amerika-Linie, daß das Schiff Statendam tatsächlich von der britischen Regierung requiriert worden sei. Man hält es für unannehmlich, daß es sich schon auf einer Fahrt befindet, aber wenn es doch der Fall wäre, so würde es wohl eher als Frachtschiff, denn als Hilfskreuzer benutzt werden, wofür es ungeeignet sei. (W. T. B.)

Zur Schicksal der holländischen Fischer.

Der Zürcher Tagesanzeiger meldet aus dem Haag: Am Mittwoch fand in Scheveningen eine Versammlung von Fischerfrauen statt. Mit größter Enttäuschung hörte man dort die Mitteilung, daß von einer Rückkehr der Besatzungen der in England festgehaltenen Fischerschiffe keine Rede sein könne, da die Besatzungen sich weigern, die Schiffe unter fremder Aufsicht in England zu lassen. Es wurde darüber geklagt, daß man von den Besatzungen fast gar nichts zu hören bekomme. Depeschen blieben unbeantwortet und Geldsendungen unbesüßigt. Es wurde eine Entschließung angenommen, um die Regierung und die Niederlande zu bitten, Schritte zu tun, damit die 1800 niederländischen Bürger nicht länger widerrechtlich in England gefangen gehalten werden.

Die neuen Kämpfe auf dem Balkan.

Der Balkankampf ist jetzt in vollem Gange. In allen Balkanstaaten, von Rumänien bis Griechenland, namentlich aber in den beteiligten Ländern, haben die letzten Nachrichten die größte Erregung hervorgerufen. Die Halbinsel erzittert unter dem Unwetter, das nun seine Wüste ausgesandt. Von allen Balkanbergen richten sich die Blicke nach der Salonik-Front. In Spannung erwartet man Nachrichten.

Eine halbamtliche bulgarische Heußerung.

(Von dem Vertreter des W. T. B.). In einer Besprechung der Kämpfe an der Front von Salonik hebt sich die Bulgarie hervor, daß es sich um eine notwendige Gegenmaßregel handelt, die zuerst im Westen begannen, wo sich die Serben anschlössen, Bitolia (Monastir) zu erobern, um einen Landstreifen für sich zu haben und die sich dann nach Osten ausdehnten, wo die Engländer und Franzosen offenbar eine Entschädigung für ihre Mißerfolge bei Dojran suchten. Das Blatt schreibt weiter: Franzosen, Engländer, Serben und Russen stützten sich auf die Bulgaren, um sie zu zerschmettern. Die Bulgaren antworteten darauf, indem sie den Feind überall warfen, wo sie ihn trafen. Das griechische Gebiet zum Schlachtfeld wird bebauten wir, aber wir hatten keine andere Wahl als den Kampf aufzunehmen. Das Blatt weist darauf hin, daß der Kampf vermieden worden wäre, wenn sich Sarrail nach seiner Vertreibung aus Maledonien nach Frankreich eingeschiffte hätte und fährt fort: Aber der Biverrverband hat seinen ursprünglichen Plan beibehalten, ihn sogar erweitert und ist vor keinem Verbrechen zurückgeschreckt, um ihn auszuführen. Die Interessen, die Unabhängigkeit und Würde Griechenlands sind zum Spielzeug in den Händen des Biverrverbandes geworden. Der deutsch-bulgarische Gegen-

in jedem Hause früher als hochgeheiltes Erinnerungszeichen aufbewahrt wird.

• **Stänke Kriegsanleihe.** Voraussichtlich wird Anfang September im Deutschen Reich die fünfte Kriegsanleihe ausgeschrieben werden. Der Erfolg dieser Anleihe muß wieder darauf sein, daß er unseren Gegnern keinen Zweifel läßt über den festen Willen aller Volksteile, den Krieg auf gesicherter finanzieller Grundlage zu Ende zu führen. Auch diesmal ist es wieder vaterländische Ehrenpflicht aller Kreise, sich an der Anleihezeichnung zu beteiligen. Jede Beteiligung, auch die kleinste, ist willkommen. Auch unsere Schulen, die sich bei den früheren Anleihen große Verdienste erworben haben, werden sich sicherlich wieder in den Dienst dieser vaterländischen Aufgabe stellen. Welcher Erfolg hierbei zu erzielen ist, hat sich bei der 4. Kriegsanleihe gezeigt. Damals sind in den höheren und mittleren Schulen, sowie in den Lehrerbildungsanstalten des Deutschen Reiches mehr als 88 Millionen Mark gezeichnet worden. Für Vereinigungen, gewerbliche Betriebe usw. sind die sogenannten Sammelzeichnungen zu empfehlen, die durch Vermittlung der Sparkassen vorgenommen werden können. Wenn alle Kreise vaterlandswillig zusammenwirken, wird der Erfolg, der die siegreiche Durchführung des Krieges verbürgen hilft, auch diesmal nicht ausbleiben.

• **Gundstättensende.** Die Gundstättensende, die die Zeit der größten Wärme des Jahres umfassen sollen, geben heute zu Ende. Sie haben uns aber diesmal nur etwa die Hälfte ihrer Lage etwas davon sparen lassen, daß sie pflichtgemäß Wärmebringer sind. Doch schon dafür wollen wir ihnen dankbar sein. Geben Sie ja damit unseren Landwirten die Möglichkeit, den größten und be-

deutungsreichsten Teil der Sommerernte glücklich in den Scheunen zu bergen. Am Schluß Ihrer Herrschaft werden Sie leider ganz Ihre Aufgabe und sandten so viele Regen, daß sich die Wäntchen seit mehreren Tagen ernstlich überlegen, ob sie nicht frieren sollen. Wenn heute die Hundstage zu Ende gehen, so ist unser Bedarf am Sommer noch lange nicht gedeckt, und wir wollen hoffen, daß die nächsten Wochen etwas bescheid sein werden, das Verdurste ganz nachholen. Auch der absteigende Sommer entwirrt ja schon sehr oft noch große Entlastung und brachte herrliche Gertstage.

• **Freigabe von beschlagnahmten Metallen.** Eine Freigabe von beschlagnahmten Metallen berechtigt zur Entnahme der im Freigabeschein bezeichneten Mengen vom eigenen beschlagnahmten Lager. Soweit die eigenen Bestände des Antragstellers die freigegebene Menge nicht erreichen, ist der Bezug der fehlenden Menge von anderer Seite gestattet. Hierbei sind folgende Vorschriften zu beachten: a) Jedem Unterlieferer ist in solchen Fällen eine beglaubigte Abschrift des Freigabescheins auszubringen, die er aufzubewahren hat. b) Sowohl auf der Abschrift, als auch auf der Abschrift des Freigabescheins ist der Name des Unterlieferers und die von ihm zu liefernde Menge zu vermerken und mit zu beglaubigen. c) Die Beglaubigung der Abschriften muß durch die für den Wohnort der bestellenden Firma zuständigen Polizeibehörde erfolgen. Die weiteren für jede einzelne Freigabe geltenden Bedingungen ergeben sich aus dem Wortlaut des Freigabescheins. (Amtl. B. T. B.)

• **Vor einem Jochpferd gewarnt sein** hiermit die hiesigen Gastwirte. In verschiedenen Fällen ist es dem etwa fünfzig Jahre alten Hanns bereits gelungen, sein Vorhaben zu erreichen, nämlich die Wirte um Zahlung der von ihm gemachten Jochs zu betrügen. Die Polizei hat die Persönlichkeit des Schuldners bereits festgestellt.

Wochen, 23. August.

• **Schülerherberge.** Von reger Wanderlust der deutschen Jugend auch in der Kriegszeit zeugt der starke Besuch unserer Schülerherberge in den nun abgeschlossenen Sommerferien. Während der Gesamtjahresbesuch 1915/16 betrug sind in den großen Ferien dieses Jahres allein schon 88 Schüler hier eingekerkert und im Gasthof zur Sonne vom währigen Herbergsdialekt Rudolph mit Albenbrot, Rostbraten und Fleischbrot versorgt und erquid worden. Stellen naturgemäß auch Dresden und Leipzig mit zusammen 48 Besuchern den Hauptanteil, so fehlten doch auch Schüler vieler anderer Studienorte hier ein, von Wachen bis Hinderburg erstreckte sich der Verpflegungsumkreis, denn auch von diesem Ort war ein Schüler auf rüstiger Fußwanderung ins westliche Erzgebirge gekommen. Als Kriegsernährungsamt sei bei dieser Gelegenheit für die Zukunft festgehalten, daß, wie wandernde Schüler meiden, es Landhauptmannschaften im Erzgebirge gibt, die im gegenseitigen Verkehr ihre Brotmarken nicht zum Umtausch annehmen! — Zielteich wäre bei anhaltend schönem Wetter der Besuch noch besser gewesen.

Neues aus aller Welt.

• **Eben Hedins Rückkehr von dem ägyptischen Fronten.** Eben Hedins, der im Verlaufe seiner Reise nach der ägyptischen Ostfront in Jerusalem eintraf, teilte von dort telegraphisch mit, daß er nun die Heimreise antrete und Ende September in Stockholm eingutreffen werde. Ueber seinen Besuch an den verschiedenen ägyptischen Fronten wird er ein Buch veröffentlichen.
• **Wälder des Erzgebirges in Gefahr.** In der Gegend von Grottenberg, im Gauß Ballstraße 85 in Grottenberg erfolgte eine

daß Halbgeld noch verpackt gehalten wird —, ist es jetzt, das Gold in Form von Goldsachen der Reichsbank zuzuführen. Die Aufgaben der Reichsbank sind gewaltig geworden. Sie werden sich noch beim Übergang in friedliche Verhältnisse steigern. Man denke, daß der Aufbau unseres wirtschaftlichen Lebens in noch strommende und Einzelwirtschaft an Kredit erfordert wird, den letzten Endes nur die Reichsbank gewähren und der nur auf der Grundlage eines großen Goldvorrates aufgebaut werden kann. Hier liegt die klar sich abzeichnende Notwendigkeit zum Goldsameln vor, und ist Pflicht jedes einsichtigen Bürgers, der das Wohl des Vaterlandes im Auge hat und damit auch sein Wohl, anzugeben, was nur hingegeben werden kann. Draußen in Felde geben unsere Väter und Söhne, unsere Brüder die selbstverständliche ihr Leben für die Sicherstellung der Heimat, für den Schutz von Haus und Hof, für Weib und Kind hin, und der Dahnengebliebene sollte sich nicht vom toten Golde, das ihm zum Leben nicht taugt und entbehrtlich ist, und das er ja doch nicht mit sich die Gwigkeit zu nehmen vermag, trennen können? Nein! Der Deutsche schätzt sich selber höher ein! Trage deshalb jeder nach Kräften dazu bei, daß wir auch im wirtschaftlichen Kampfe den Sieg davontragen! Alles Gold also zur Goldbankstelle im Stadthaus in Neue, Zimmer Nr. 5, die geöffnet ist Montags, Mittwochs und Freitags von 10 bis 11 Uhr vormittags. Die eiserne Denkmünze, die, wie gemeldet, unter gewissen Bedingungen beschaffbar wird, ist von künstlerischer Hand hergestellt. Da jede Nachahmung der Münze verboten ist und da sie ausschließlich bei dem Ankauf von Gold ausgegeben wird und auf keine Weise anders erworben werden kann, wird sie schnell großen Sammelwert erhalten, ganz abgesehen davon, daß sie

Die Neuregelung der Fleischversorgung.

Die Reichsfleischkarte.

(Amtl.). Nach der im Reichsgesetzblatt erschienenen Verordnung des Reichskanzlers und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Reichsamt der Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reich am 2. Oktober in Kraft. Damit bekommt also die Reichsfleischkarte, d. h. eine Fleischkarte, die zwar von den Landeszentralbehörden oder von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere den Kommunalverbänden hergestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reich Geltung hat, Gültigkeit. Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigsten Fleischarten unterworfen. Hühner, Wildgeflügel, Gänse und Enten unterliegen der Reichsfleischkarte. Die Regelung der Fleischversorgung ist nicht, so können auch nach dem 2. Oktober ohne Fleischkarte gekauft werden, es sei denn, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieses Tieres der Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Daß man diese Tiere der Reichsfleischkarte nicht unterstellt, hat verschiedene Gründe, vor allem fürchtet man, daß bei der niedrigen Höchstmenge von höchstens 250 Gramm, die vorläufig nur gegeben werden können, der Ankauf dieser Tiere für die Haushaltungen unmöglich sein würde, sie würden deshalb wahrscheinlich fast ausschließlich in die Gastwirtschaften wandern. Bei den Hühnern müßten diese Bedenken zurücktreten. Das Verbot des freien Verkehrs von Hühnerfleisch ist erwünscht im Interesse einer raschen Eierproduktion. Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm, die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, überall sofort voll gegeben werden kann, auch an den Orten, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht ermöglichen lassen. Die einheitliche Rationierung im ganzen Reich soll aber die Grundlage für eine solche Verteilung des Schlachtviehes bieten, daß möglichst bald die Höchstmenge wirklich überall gegeben werden kann. Die Bewohner der Orte, die bisher mehr als 250 Gramm erhielten, werden sich damit trösten, daß ihre Rindermengen anderen, bisher besonders kleinstmütterlich behandelten Gegenden zugute kommen. Der Verbrauchsregelung mußten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder Abhaltung der Jagd Fleisch und Fleischwaren im eigenen Haushalt gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung freizulassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unbillig und unklar gewesen, sie allzusehr zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die Arbeit und Mühe der Rationierung, verbunden mit dem Schlachten und das mit Tierhaltung verbundene Risiko mußte ihnen zugestanden werden, da andernfalls vor allem die Schwächere, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, unfehlbar stark zurückgegangen wäre, und auch die Ration, das Wild abzuschließen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt verhindern. Deshalb wird dem Selbstversorger das Schlachtgewicht des ausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teile, zu drei Fünfteln, beim ersten Schlachten, welches eine Familie für sich schlachtet, nur zur Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

Die Einzelheiten der Neuregelung.

Die am 2. Oktober in Kraft tretende Verordnung für die Regelung des Fleischverbrauchs bestimmt: Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Verordnung gelten:

- 1. das Wildfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, sowie Hühner.
- 2. das Wildfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildpret).

- 3. roher, gefasener oder geduchter Speck und Rohspeck.
- 4. die Eingeweide des Schlachtviehes.
- 5. zubereitetes Schlachtvieh, Fleisch und Wildpret, sowie Würst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art. Dagegen gelten vom Fleisch losgelassene Knochen, Euter, Häute, mit Ausnahme der Schweinehäute, Hälften, Lungen, Därme, Gehirne und Hirschkorn, Wildausbruch, einschließlich Herz und Leber, sowie Wildköpfe nicht als Fleisch und Fleischwaren. Die Landeszentralbehörden können den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren einschließlich Wildpret und Geflügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, ihrerseits regeln. Hierbei darf jedoch die vom Kriegsernährungsamt festgesetzte Höchstmenge von Fleisch und Fleischwaren, die dieser Verordnung unterliegen, nicht erhöht werden. Die Verbrauchsregelung erfolgt durch die Kommunalverbände. Fleisch und Fleischwaren dürfen entgegen der Verordnung an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast- und Wirtschaften. Die Fleischkarte gilt im ganzen Reich. Die Vorschriften sind gültig nur im Zusammenhang mit der Stammkarte. Das Kriegsernährungsamt ist fest, welche Höchstmengen von Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarten bezogen werden dürfen, und mit welchem Gewicht die einzelnen Arten Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge angerechnet sind. Hierbei ist auf eine entsprechend geringere Berechnung des Wildes, der Hühner und der Eingeweide Bedacht zu nehmen. Jede Person erhält für je vier Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahres, in welchem sie das 6. Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Höchstmenge. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auch auf die Selbstversorger.

Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Mehrere Personen, die zum eigenen Verbrauch gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Selbstversorger bedürfen zur Hauschlachtung von Schweinen und von Hühnern, mit Ausnahme von Kübern bis zu sechs Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes. Die Selbstversorger können das aus Hauschlachtungen oder der Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der festgesetzten Höchstmenge zum Gebrauch im eigenen Haushalt verwenden. Erfolge die Verwendung des Fleisches innerhalb des Zeitraumes, für welchen der Selbstversorger bereits Fleischkarten erhalten hat, so hat er eine entsprechende Anzahl nach näherer Regelung des Kommunalverbandes diesem zurückzugeben. Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß Fleisch und Fleischwaren, mit Ausnahme von Wild und Hühnern, aus einem Kommunalverband oder größeren Bezirk nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt werden dürfen. Eine Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes bestimmt hierzu: Die Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte und 40 quadratischen Abschnitten, je 10 für eine Woche. Die Rinderkarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine Woche. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, welche wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, wird bis auf weiteres auf 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwürst, Jung-, Speck, Rohspeck oder 50 Gramm Wildpret, Fleischwaren, Eingeweide, Fleischkonserven einschließlich des Rosengemisches. Hühner sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Gänse bis zu einem halben Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleischkarte anzurechnen.

Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag.
Calem Aleikum
Calem Gold
Zigaretten.
Willkommene Liebesgabe!
Preis 1/4 4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
ein schließlich Kriegsaufschlag.
Trustfrei!

heftige Gas-Explosion, durch die das zweite und dritte Stockwerk, sowie die Giebelwand zum Einsturz gebracht wurden. Drei Hausbewohner wurden von den Trümmern verdrängt, zwei von ihnen sind tot, eine andere Person lebensgefährlich verletzt; neun erlitten schwere Brandwunden.

In der Notwehr erschossen. In der Nähe von München wurde der frühere Hofkammerherr Moschner, nach dem das Jagdpersonal schon seit einer Woche saßte, von dem Jagdgehilfen Fischer beim Herleiten eines gewilderten Hirsches ertappt und in der Notwehr erschossen. Moschner hatte mit mehreren Genossen Ende 1911 den bekannten Silberdiebstahl in der Gartere Schleißheim ausgeführt und deshalb drei Jahre Zuchthaus verbüßt.

Eine Feuerbrunst in Ravenna. In Ravenna ist eine Feuerbrunst in einer Fabrik für wasserdichte Gewebe ausgebrochen, die bald auf das Dache der Fabrik übergriff. Das Feuer konnte trotz des Aufgebots von Truppen nicht gelöscht werden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik. Amlich wird aus London gemeldet: Eine Explosion hat Montag nachmittag in einer Munitionsfabrik in

Dortfins stattgefunden. Angehörigen fehlen noch, doch scheint es, daß der Verlust an Menschenleben schwer ist.

England verkauft holländische Juwelen. Times erfährt, daß auf Befehl der britischen Admiralität in London alle Juwelen verkauft wurden, welche sich in den beschlagnahmten Postfäcken der holländischen Dampfer Merx, Amsterdam, Grifa und Noordam befanden. Es waren hauptsächlich ungestohlene Diamanten und andere Edelsteine.

sechs Postmarken für die Woche hatten, ist für ihre Person und die Woche eine weitere Postmarke zu erhalten, sobald sie für die Woche sechs Postmarken erhalten.

Die Zuteilung hat erstmalig bei der Ausgabe der Marken für die nächste Markenperiode zu erfolgen. Schwarzenberg, am 22. August 1916.

Der Bezirksverband der Königlich-Königlichen Antikameralgesellschaft Schwarzenberg, Amtshauptmann Dr. Zimmer.

Auf die hier für die Zeit vom 19. bis 25. August 1916 gültige Buttermarke darf 40 Gramm Butter oder 60 Gramm Sahneentölter abgegeben werden. Schwarzenberg, am 22. August 1916.

Der Bezirksverband der Königlich-Königlichen Antikameralgesellschaft Schwarzenberg, Dr. Zimmer.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Arnold. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselbe. — Druck und Verlag der Auer-Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Amtl. Bekanntmachungen.

Weiterer Brotmarkenzuschlag für Schwerarbeiter.

I. Schwerarbeitenden Personen (Fabrikarbeiter, Waldarbeiter, Bahn- und Straßenarbeiter usw., auch Frauen und Mädchen) die nach den Bekanntmachungen des Bezirksverbandes Schwarzenberg vom 28. Mai 1916 und 7. Juli 1916 Anspruch auf insgesamt

Heute Mittwoch verkaufe ich wegen verspäteten Eintreffens **3000 Stück Riesenschlangengurken** sowie einen **Tomaten u. Weichkraut**. **Mar Müller, Aue.**
 Schlangengurken 3 Stück 50 und 60 Pfg. Tomaten Pfund 65 Pfg.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
 Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 6. August unser innigstgeliebter jüngster Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann
Johannes Emil Martin
 Soldat im Landwehr-Infanterie-Regiment 103

im 26. Lebensjahre durch Granatsplitter gefallen ist und auf einem Militärfriedhof beerdigt wurde.

Max Martin, zur Zeit im Felde, und **Frau Walter Martin**, interniert in England, und **Frau Gertrud Bochmann** als Braut.

Auerhammer, Manchester in England und Zwickau, den 22. August 1916.

Belleidsbezeugungen werden dankend abgelehnt.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir am 18. August die fast ungläubliche, tieferschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter, herzenguter, uns unvergeßlicher jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Kurt Irmisch
 Schütze im Infanterie-Regiment Nr. 181, Masch.-Gew.-Komp.
 Im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre sein junges, hoffnungsreiches Leben bei den schweren Kämpfen am 15. August lassen mußte.
 Nun ist unser lieber Kurt auch noch seinen beiden Brüdern Ernst und Hermann in die kühle Erde in Feindesland nachgefolgt.
 Aue und Elfeld i. V., den 23. August 1916.

Die tieftrauernden, schwergeprüften Eltern **Hermann Irmisch** und **Frau geb. Rüssel Ida Irmisch**
Albin Irmisch (z. Zt. im Felde) u. **Frau geb. Friedrich Paul Singer** und **Frau geb. Irmisch Paul Irmisch** (z. Zt. im Felde) und **Frau geb. Wild Albert Irmisch** (z. Zt. im Felde).

Du gutes Herz ruh'st nun in Frieden, uns ist hier großer Schmerz beschieden. Leicht sei Dir die fremde Erde!

Plötzlich und tieferschütternd kam uns die unfassbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher, strebsamer Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Söhnchens, unser lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Photograph
Arno Karl Ranfeld
 Reserve-Infanterie-Regiment 101/7

in seinem 29. Lebensjahre am 15. August infolge schwerer Verwundung in einem Etappenlazarett den Heldenod fürs Vaterland erlitten hat.
 Aue und Meerane, den 23. August 1916.

In tiefer Trauer
Anna Ranfeld geb. Salzer nebst Söhnchen, zugleich im Namen aller übrigen Hinterbliebenen.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit **Herrn Paul Paulig** zeigen nur hierdurch an

Ernst Loos und Frau
 geb. Hubrig.
 Aue i. E., im August 1916.

Martha Loos
Paul Paulig
 z. Zt. aus dem Felde beurlaubt
 Verlobte.

Wirkliche Delikatessen
 sind heute Mittwoch bei **Max Müller, Ernst-Papst-Strasse** zu haben:
 Geräucherter Schellfisch, geräucherte Makrelen, geräucherter Lachs, frische Kieler Bücklinge, Fischtorte, Fischsälze und verschiedenes mehr.

Max Müller, Aue.

Feinste Fleischbrüh-Ersatz
 100 Stück 2,25 M. und 3,50 M.,
 1000 Stück 21.— M. u. 31.— M.,
 Ei-Ersatz 25 Beutel 1,90 M.,
 Back-Pulver 25 Beutel 1,90 M.,
 besten Voll-Kaffee-Ersatz Mokka 3 Pfd. 4,80 Mk. liefert direkt an Verbraucher geg. Postnachnahme

Nährmittelgroßhdlg. Germania, Leipzig-Möckern, Eckardtstraße 1.

Zöpfe
 färbt und repariert billigst in kürzester Zeit

Gustav Stern
 Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
 Ausgestämmte Frauenhaare taufst gratis der Obige.

Flottenbund deutscher Frauen.
 Donnerstag, den 24. August, 8 Uhr abends
Unterhaltungsabend
 im Café Carola.

Tanzunterricht in der Stadtbrauerei, Reichsstr. Dienstag, den 29. August d. J. abends 8 Uhr beabsichtige ich in obigem Lokal einen **Tanzkurs** zu eröffnen. Anmeldungen hierzu nimmt Herr **Wiedemann** daselbst entgegen. Hochachtungsvoll
Hob. Schwora aus Zwickau, Osterwehstr. 12.

„EOZET“
 Tabletten
 zum Einmachen **Ohne Zucker**
 (benzoesaures Natrium — behördlich empfohlen).
 Zu haben bei:
Curt Simon, Central-Drogerie.

Bauschule Glauchau.
 Abteilung der König. Friedrich-August-Oberrealschule. Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau. Beginn des Winterunterrichts 1. Novbr., des Vorunterrichts 2. Okt. Lehrplan der Kgl. Schulen. Bestimmungskollegium durch den Direktor.

Lauten-, Violin-, Klavier- u. Harmonium-Unterricht erteilt
Musiklehrer Paul Richter
 Wettinerstraße 18, I.
 Anmeldung wird Montags, Freitags u. Sonnabends erb.

Kauf alte Briefschaften
 Kontorbücher, Skripturen usw., die in vielen Fabriken noch massenhaft lagern. — Garantie mit 50 Mark Konventionalstrafe, daß das gekaufte Material auch eingestampft wird.

J. Haber, Altisen- und Metall-Großhandlung, Chemnitz, Pulppstr. 1. — Tel. 6340.

Gut erhaltene Rinderbetten, ein Damenschreibtisch, ein Tisch für Speisezimmer zu verkaufen
Ernst-Papst-Strasse 19, part. M. Schmidt, Papststraße 81.

Ein Bäcker
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
Richard Kimmel, Oberschlema, Handmühle.

Tüchtige Eisendreher Werkzeugdreher Werkzeugschlosser u. Einrichter
 stellen sofort in dauernde Arbeit bei gutem Lohn ein
Vereinigte Jaeger, Rothe u. Siemens-Werke A.-G. Leipzig-Buttritzsch, Görlitzer Str. 16/18.

Wir suchen zum baldmög. Eintritt militärfreie, evtl. garnisondienstfähige, insbesondere Kriegsbeschädigte

Ingenieure, Techniker, Stanzmeister, Vorarbeiter f. Schnitt- u. Stanzbau, Materialverwalter u. Beamte für Vorkalkulation
 welche sich über langjährige, erfolgreiche Tätigkeit in groß. Betrieben der Metall- u. Blechwarenfabrikation ausweisen können. Ausf. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. erbeten.

Frankonia Aktiengesellschaft
 vorm. Albert Frank Beierfeld, Sachsen.